Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 80 Pfg., bei lokalen Anzeigen 60 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlichen Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 214 | Dienstag, den 13. September 1921 | 49. Jahrgang

Rücktritt des gesamten bayrischen Ministeriums.

(TU) Das bayrische Kabinett hat gestern, nach der Rücktrittserklärung der Minister von Kahr und Roth, die Lage erörtert. Darauf ist das gesamte Ministerium zurückgetreten. Nach § 66 führt bis zur Ernennung des neuen Ministeriums das zurückgetretene Ministerium die Geschäfte weiter.

Uebereinstimmend wird mitgeteilt, daß vor Mittwoch kaum eine Entscheidung zu erwarten sei. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß weder die bayrische Volkspartei noch der Bauernbund sich in eine Koalition mit den Mehrheitssozialisten einlassen wollen. Die „München-Augsburger Abendzeitung" erklärt, daß zwar bis zur Stunde die bayrische Mittelpartei formell ihren Austritt aus der Koalition nicht erklärt habe, aber nachdem der Minister dieser Partei zurückgetreten sei, bestehe die Koalition faktisch nicht mehr. — Die Korrespondenz der bayrischen Volkspartei erklärt, daß auch heute noch Dr. v. Kahr der Mann des Vertrauens der Koalitionsparteien und der größten Mehrheit der bayrischen Volkspartei sei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er sich zu dem großen Opfer durchringen möge, auch fernerhin dem Lande seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Die Abstimmung der bayrischen Volkspartei sei kein Akt des Mißtrauens gewesen, sondern nur erfolgt in dem Glauben, auf diesem Wege eher einen Ausgleich mit der Reichsregierung finden zu können. — Die „Münchener Zeitung" schreibt: Man müsse sich darüber klar sein, daß Herr v. Kahr immer das Vertrauen einer überwältigenden Mehrheit des Landes für sich haben werde. Bayern habe mit diesem Mann zunächst an Rang in Deutschland und Europa verloren. Die „München-Augsburger Abendzeitung" sagt, daß mit dem Rücktritt v. Kahrs die Berliner Regierung und die Sozialdemokratie einen Sieg errungen haben.

Pariser Phantasien über den deutschen Bankerott.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich weiter mit der Möglichkeit eines deutschen Bankerotts. Der „Matin" schreibt darüber: „Der Bankerott ist möglich. Wenn es keinen anderen Grund gebe, so würde schon dieser genügen, um uns an der Ratifizierung des Pariser Finanzabkommens vom 13. August zu verhindern. Aber man muß weiter sehen und die Deutschen darauf aufmerksam machen, daß der Bankerott kein Mittel ist, um der Kontrolle der Alliierten und besonders der der Franzosen zu entgehen sondern daß uns der Bankerott im Gegenteil zwingen wird, diese Kontrolle in noch straffere Weise auszuüben. Wir können nicht dulden, daß, während unsere Bauern auf die Bezahlung ihrer zerstörten Häuser warten, die deutsche Finanz die Industrien Italiens, Spaniens, Dänemarks und Südamerikas an sich reißt, Konzessionen in Rußland kauft und aus der Niederlage und dem Bankerott Deutschlands Nutzen zieht. Unsere Regierung, unsere Diplomatie, unsere Vertreter in der Reparationskommission und im Garantieausschuß müssen schon heute in Erwartung des deutschen Bankerotts ein Programm aufstellen. Wir haben uns ebenso unvorbereitet vom Krieg überraschen lassen und ebenso unvorbereitet vom Frieden. Eine neue Gefahr erscheint am Horizont. Seien wir diesmal wenigstens bereit." — Auch der „Figaro" äußert sich ähnlich: „Wenn Deutschland arm wird, bereichern sich gewisse Leute. Wenn Deutschland im Lande kein Geld mehr haben wird, dann werden seine Spekulanten eine Menge Geld im Ausland haben. Augenblicklich strömt das deutsche Gold über die Grenzen und nach Orten, wo die Alliierten es nicht erreichen können. Sollen die Alliierten, die dieses Manöver kennen, erlauben, daß es fortgesetzt wird? Deutschland wird sich bankerott erklären lassen, das steht fest, und dieser Bankerott wird ein betrügerischer sein. Es scheint, daß die Alliierten etwas Besseres zu tun hätten, als tatenlos der Verwirklichung der Prophezeiungen Keynes zuzusehen. Was sollen sie tun? Wenn ein Kaufmann seine Geschäfte so schlecht oder so unanständig führt, daß seine Gläubiger mit einer gewissen Sicherheit voraussehen, daß sie niemals zu ihrem Geld kommen werden, dann nehmen sie ihre Zuflucht zum Gericht, es wird ein Verwalter eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, die Interessen der Gläubiger wahrzunehmen. Können die Alliierten Deutschland gegenüber nicht ebenso handeln? Bei dem Guthaben, das wir Franzosen besitzen, würde das wohl lohnen." — Noch schärfer ist der „Eclair", in dem gesagt wird: „Wenn Deutschland wirklich, wie Keynes behauptet, nicht in der Lage sein sollte, jemals das, was es uns schuldet, zu bezahlen — welche Gedanken würden dann unvermeidlich bei uns und unseren belgischen Alliierten entstehen? Das ist höchst einfach: daß wir auf unsere gesetzlichen Ansprüche finanzieller Art verzichten müssen. Nehmen wir uns Ersatz dafür durch Sicherheiten politischer und militärischer Art. Eine endgültige Sicherheit für uns zu schaffen das wäre schon einige 10 Milliarden wert. Schön. Wir haben die Hand auf dem Rheinland; machen wir aus ihm im Einverständnis mit der Mehrheit seiner Bevölkerung einen Pufferstaat. So würde man sicherlich in ganz Frankreich denken, und die Einmütigkeit dieses Gefühls würde uns gewiß die moralische Kraft geben, denn daß wir die materielle Kraft haben, daran ist kein Zweifel. Eben dies ist notwendig, um diese Absicht durchzuführen, die uns den einzigen Rettungsweg eröffnen würde, der uns nach dem Zusammenbruch der Politik finanzieller Abmachungen leiten könnte. Will das Keynes? Will die Regierung, deren Agent Keynes ist und deren Ansicht er so gut verdolmetscht, dahin kommen?" — Die „Liberté" schreibt: „Lassen wir geduldig dem Bankerott unserer Schuldner zusehen und selbst versuchen, durch unsere eigenen Mittel wieder hochzukommen, während Deutschland, bereichert durch seinen Bankerott, wieder ein großes Industrieland werden wird? Nein. Da Deutschland erklärt, daß es die feierlich von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht einhalten kann, so befinden wir uns wieder in derselben Rechtslage, wie am Tage vor dem Abschluß des Versailler Vertrages, am Tage nach dem Waffenstillstand. Es steht uns dann frei, den Fehler wieder gutzumachen, den die Regierung im Jahre 1918 begangen hat und den so viele von uns so oft bedauert haben. Da Deutschland sich weigert, oder da es ihm unmöglich ist, unsere zerstörten Provinzen wieder aufzubauen, verwirklichen wir eben jene Rheinpolitik, die Jahrhunderte hindurch das Ziel unserer Diplomatie war, ebenso sehr unserer alten Könige, wie zurzeit unserer Revolution. Wir werden dann zu allererst unsere militärische Sicherheit finden. Wir werden es so erreichen, daß unsere Soldaten nicht umsonst gestorben sind, und wir werden vielleicht dann unsere militärischen Lasten herabsetzen können, welche in unserem gegenwärtigen Budget eine jährliche Ausgabe von ungefähr fünf Milliarden ausmachen. Die auf diese Weise gemachten Ersparnisse, werden zweifellos in sehr vorteilhafter Weise die Summen ersetzen, die Deutschland uns zahlen müßte."

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

In der gestern stattgehabten Sitzung des Reichswirtschaftsrats betonte der Vorsitzende Edler von Braun die Notwendigkeit, die Beratung des Steuergesetzes noch in dieser Woche zu Ende zu führen. — Oberbürgermeister Mitzlaff erstattet Bericht über das Ergebnis der Ermittelungen, die in Sachen des Besuches von Vertretern der Abteilung I beim Reichskanzler angestellt worden sind. Es handelt sich dabei um einen Protest gegen die Annahme des Ultimatums. Der Vorstand hat entschieden, daß ein solches Verhalten grundsätzlich zu mißbilligen sei. Zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wird Oberbürgermeister Mitzlaff als Vertreter der Abteilung III mit 197 von 204 Stimmen gewählt.

Bei der hiernach folgenden Beratung des Steuergesetzes wurden die inzwischen gestellten Anträge mit der Beratung verbunden. Zur Rennwettsteuer erstattete Schriftleiter Georg Bernhardt den Bericht des Reparationsausschusses. Während die Regierung die Steuern für den Totalisator auf 16⅔%, für Buchmacher auf 10% festsetzen will, beantragt der Ausschuß, sie für den Totalisator auf 20%, für die Buchmacher auf 14% zu normieren. — Ein Antrag von Braun will die Steuer gleichmäßig für beide auf 20% festsetzen, da einem Rückgang der Totalisatorergebnisse vorgebeugt werden müsse. In der Abstimmung wird die Vorlage gemäß dem Ausschußantrag angenommen. Die Totalisatorsteuer wird auf 20%, die Buchmacherabgabe ebenfalls auf 20% gemäß Antrag Braun mit 107 gegen 96 Stimmen festgesetzt.

Nunmehr folgt die Generaldebatte zu den Steuergesetzen. Ein Antrag Dr. Berthold, der verlangt, daß sämtliche Steuern als ein einheitliches Ganzes verabschiedet werden sollten, wird angenommen. Oberbürgermeister Mitzlaff beantragt die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine Neuorganisation der Steuerbehörden dergestalt, daß die Organisationen der Länder, Gemeinden und anderer Selbstverwaltungskörper für Reichszwecke nutzbar zu machen sind. Der Antrag wird angenommen.

Arbeitgebervertreter Dr. Henke beantragt, die Steuerbefreiung der öffentlichen Körperschaften, soweit sie gewerbliche Unternehmungen betreffen, zu streichen. Der Antrag wird an den Reparationsausschuß verwiesen

Dienstag Weiterberatung.

Die Beratung der Besitzsteuervorlagen.

Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht seines Arbeitsausschusses für die Beratung der Besitzsteuergesetze entgegen. Der Unterausschuß schlägt in einem Gutachten vor, Entwürfe eines Vermögenssteuergesetzes und eines Vermögenssteuerzuwachssteuergesetzes zu einem einzigen Gesetz zusammenzufassen. Weiter wird erklärt, daß es nicht angängig sei, die Grundsätze der Wertermittelung lediglich dem Finanzminister zu überlassen, sondern daß solche Grundsätze in Uebereinstimmung mit dem zuständigen Ausschuß des Reichstages nach Anhörung des Reichswirtschaftsrates erlassen werden müßten. Als Grundlage für die Wertermittelung wird folgendes vorgeschlagen: Für die erste Veranlagungsperiode wird von dem bei dem Wehrbeitrag festgestellten Werte ausgegangen, der in der Regel durch einen prozentualen Zuschlag zu erhöhen sei. Dieser müsse berücksichtigen, in welchem Umfange bei Grundstücken die Lage, Größe, Bodenbeschaffenheit usw. den Wert beeinflußt hätten. Lägen für einzelne Grundstücke aus den letzten Jahren Kaufpreise vor, welche über eine nach Maßgabe dieser Grundsätze vorgenommenen Schätzung hinausgehen, so werde für diese Grundstücke der höhere Kaufpreis zu Grunde gelegt. Für die weitere Veranlagungsperiode müßten die Grundsätze der Wertermittelung einem gesetzgebenden Akt vorbehalten werden. Für die Ermittelung des Wertes gewerblicher Unternehmungen, die Aktien oder Anteile mit einem amtlich festgestellten Börsenkurs ausgeben, wird vorgeschlagen, den durchschnittlichen Kurs aus den Kursen der letzten drei Monate zu errechnen, davon jedoch die der Aktie usw. anhaftende Dividende und einen Prozentsatz des Kurswertes abzuziehen, der dem Ansehen der Organisation, den leitenden Kräften, Kundschaft und sonstigen Beziehungen entspreche. Mit dem Tarif erklärt sich das Gutachten einverstanden, schlägt jedoch vor, die Höhe des nicht steuerbaren Vermögens auf 100 000 Mk. festzusetzen (50 000 Mark im Entwurf), die ersten 100 000 Mk. bei größeren Vermögen ebenfalls steuerfrei zu lassen (Entwurf 50 000 Mk.) Zum § 1, Absatz 2, und § 22 wird vorgeschlagen, den 15jährigen Zuschlag nicht für alle Vermögen gleichmäßig zu gestalten, sondern zu staffeln, und zwar die ersten 100 000 Mark sollen von dem Zuschlage frei bleiben. Für die nächsten angefangenen und vollendeten 100 000 Mk. tritt ein Zuschlag von 100%, die nächsten angefangenen und vollendeten 150 000 Mk. ein Zuschlag von 150%, die nächsten angefangenen und vollendeten 200 000 Mk. ein Zuschlag von 200%, für alle weiteren Vermögensteile ein Zuschlag von 300% ein. (Der Entwurf sieht 300% für natürliche Personen und 150% für juristische Personen vor). — Zum Gesetz über die Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß von einem Vermögenszuwachs nicht gesprochen werden kann, wenn das Vermögen nur infolge der starken Entwertung des Geldes eine andere Verwertungsziffer aufweist.

Nach Vorlesung des Gutachtens über die vorgeschlagenen Besitzsteuern gab zu dem gesamten Steuerprogramm der Reichswirtschaftsrat folgende gutachtliche Erklärung ab: „Die Steuergesetzgebung in Deutschland droht nicht nur unübersichtlich zu werden, sondern ist es schon geworden. Es ist deshalb eine Vereinheitlichung und Vereinfachung des gesamten Steuerrechts zur unaufschiebbaren Notwendigkeit geworden, dies umsomehr, als die Unübersichtlichkeit der Veranlagungsvorschriften und die Unklarheit der Begriffsbestimmungen in vielen Fällen die Arbeit der Finanzämter nicht nur erschwert, sondern die schleunige Arbeit unmöglich macht, mit der gerade die gegenwärtigen Geldschwankungen und die Dringlichkeit der Deckung des Wiederherstellungsbedarfs, sowie das Ziel der Erreichung eines ziemlich hohen Steuerertrages besonders rechnen müssen. Die gleichen Gegenstände werden der Besteuerung nicht durch die Länder und Gemeinden, sondern auch zum Teil durch das Reich zugleich unterworfen. Die Gesamtbelastung mit den verschiedenen Steuerarten erreicht deshalb vielfach eine Höhe, die stellenweise zu einer Ueberbesteuerung und damit zu einer Gefährdung für die deutsche Wirtschaftsführung geworden ist. Anderseits muß anerkannt werden, daß durch die letzten Steuergesetze die Steuerquellen der Länder und Gemeinden zum Teil nicht mehr in der Lage sind, die dringendsten Aufgaben zu erfüllen und zum Teil sogar vor der Gefahr des Zusammenbruchs stehen. Deshalb betont der Reichswirtschaftsrat nachdrücklich die Notwendigkeit einer baldigen Ergänzung der Reichssteuergesetzgebung in der Richtung, daß nirgends die Gesamtbelastung durch Reich, Länder und Gemeinden die Grenzen der wirtschaftlichen Erträglichkeit überschreitet. Gesetzliche Höchstsätze und klare Zuständigkeit der einzelnen Träger der Steuerhoheit unter Festlegung ihrer selbständigen Verantwortlichkeit sind zu schaffen. Der Reichswirtschaftsrat empfiehlt die Steuergesetzgebung als einheitliches Ganzes zu verabschieden und dabei besonders darauf zu achten, daß die von der Besteuerung betroffenen Gegenstände durch die Gesamtheit der steuerlichen Belastung in ihrem Bestand nicht so angegriffen werden, daß dadurch die Neubildung von Vermögenswerten und damit der Wiederaufstieg der Wirtschaft verhindert wird."

Die Ernährungspolitik.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund erhielt auf seine Vorschläge zur Ernährungspolitik vom Reichsernährungsminister eine Antwort, woraus folgendes hervorgeht: Die inländische Getreideernte kann als befriedigend, teils als gut angesehen werden. Der Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung Deutschlands dürfte daher angemessene Deckung finden. Die Ausgabe auf die Brotmarken in der alten Höhe der verteilten Ration wird für das ganze Wirtschaftsjahr bestehen bleiben. Trotz der zu Beginn des neuen Erntejahres beobachteten Preistreibereien auf dem Getreidemarkt dürften die Preise eine normale Höhe annehmen, soweit nicht unberechenbare Valutaschwankungen diese Entwicklung stören. Die Verschiebungen von Getreide und Mehl ins Ausland werden mit besonderer Schärfe verfolgt werden. Die Gemüseernte ist infolge der Dürre nicht gut, es muß daher von der Einfuhrmöglichkeit weitgehendster Gebrauch gemacht werden. Die Kartoffelpreise sind erheblich gesunken. Ueber den Stand der Spätkartoffelernte läßt sich noch nicht urteilen. Es soll ein engeres Zusammenarbeiten der Verbraucher mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften herbeigeführt werden.

Der 2. evangelische Kirchentag in Stuttgart.

(TU) Der 2. evangelische Kirchentag wurde gestern vormittag eröffnet. Der Präsident, Oberkirchenrat Müller-Berlin, hieß den Kirchentag willkommen. Galt der vor zwei Jahren in Dresden abgehaltene 1. deutsche evangelische Kirchentag den Vorbereitungen der Aussaat, so gilt es jetzt in Stuttgart die Grundlage zu schaffen für das große Werk der Zusammenfassung der deutschen evangelischen Kirchen. Wir können es nicht verantworten, wenn wir um der großen Ziele willen nicht alle Sonderwünsche zurückstellen würden. Nachdem Missionsdirektor Dr. Schneider-Berlin über die Zusammensetzung des Kirchenrates Bericht erstattet hatte, erklärte sich der Kirchentag für konstituiert. Hierauf wurde Geh. Hofrat Freiherr v. Wichmann-München, Direktor der bayerischen Handelsbank, zum Vorsitzenden gewählt. Staatspräsident und Kultusminister Dr. v. Hieber begrüßte im Namen des württembergischen Kultusministeriums den Kirchentag, im Namen der württembergischen evangelischen Kirchen Konsistorialrat Prof. Dr. Zeller und Oberbürgermeister Lautenschlager namens der Stände. Es wurde sofort in die Beratungen eingetreten. Zum Thema „Kirche und Verfassung" und „Kirche und Vertrag" referierten D. Böhme-Dresden und Präsident E. Thielemann-Oldenburg. Nach Entgegennahme des Referats wurde ein Ausschuß zur Beratung der Einzelheiten des Vertragsentwurfes gebildet.

Kleine Nachrichten.

Der Parteitag der Deutschdemokratischen Partei wird nicht in Köln stattfinden. Verhandlungen zwischen dem Hauptgeschäftsführer der Partei, Herrn Jansen, mit dem Vertreter der englischen Regierung in der interalliierten Kommission, Oberleutnant Pigot, haben ergeben, daß die interalliierte Kommission die Abhaltung des Parteitages in Köln nicht für erwünscht erachtet.

Laut Beschluß des Börsenvorstandes finden auch am Mittwoch und am Freitag dieser Woche Vollbörsentage statt, die üblichen Ruhetage bleiben bestehen.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August ist vom Reichsminister des Innern das im Verlage von Richard Kunze, Berlin-Friedenau, erscheinende deutsche Witzblatt für die Zeit vom 10. bis 23. September verboten worden.

Der Streik in den Berliner Elektrizitätswerken ist beigelegt, da durch die Bereitschaftserklärung des Reichsarbeitsministeriums, den Vorsitz in den weiteren Verhandlungen zu übernehmen, das Streikziel erreicht ist.

Wie die Deutsche Zeitung aus Eisleben meldet, ist die gesamte Landarbeiterschaft im Mansfelder Kreis in den Streik getreten, da die Arbeitgeber den Abschluß eines Tarifvertrages mit den Landarbeitern abgelehnt haben.

Der sächsische Landtagsausschuß lehnte den Antrag ab, bei der Reichsregierung auf Aufhebung der Reichsverordnung hinzuwirken. Danach wurde ein Antrag angenommen, die Regierung möge dem Terrorismus der Straße mit den Machtmitteln begegnen und die Schuldigen der Bestrafung zuführen.

Der gegen Ortwig von Hirschfeld, der wegen eines im Vorjahr versuchten Attentats auf Erzberger verurteilt und unter dem Verdacht, Erzberger ermordet zu haben, festgenommen wurde, erlassene Haftbefehl ist aufgehoben worden.

An Bord des bekannten Handels-Ubootes „Deutschland" in Birkenhead hat infolge einer bisher unbekannten Ursache eine Explosion stattgefunden, bei der 3 Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Die Sowjetregierung hat im Südosten von Rußland 50 industrielle Großbetriebe an Privatpersonen und Gesellschaften für die Dauer von 8 Jahren verpachtet, ebenso einige landwirtschaftliche Betriebe, von denen einer 5 Millionen Desjatinen groß ist.

Nach einer Reutermeldung aus Konstantinopel haben die dortigen Behörden Beweismaterial für eine Verschwörung entdeckt, die von Angora aus organisiert und unterstützt sein soll und das Ziel verfolgt, eine Revolution in Konstantinopel hervorzurufen.

Tagesereignisse.

— **(Thüringische Landtagswahlen.)** Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen für den thüringischen Landtag verteilen sich die abgegebenen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 67% wie folgt: Kommunisten 14 561, USP. 28 622, SPD. 24 788, Demokraten 11 701, Volkspartei 39 072, Deutschnationale 14 961, Zentrum 1432, Landbund 639.

— **(Verhaftung eines bayerischen Abgeordneten.)** Es verlautet, daß in der Sonntag-Nacht der Abgeordnete Fischer (U. S. P.) wegen hochverräterischer Unternehmungen im Zusammenhang mit den separatistischen Bestrebungen der Loslösung von Nordbayern verhaftet worden ist.

— **(Drohende Aussperrung in der englischen Textilindustrie.)** In der Textilindustrie von Lancashire droht eine schwere Krise. Die Arbeitgeber wollen zu einer allgemeinen Aussperrung übergehen, wenn die Arbeiter ihre Lohnforderungen für die Zeit, während der neue Maschinen aufgestellt wurden, nicht zurückziehen. Die Arbeiter hatten schon mit einem Streik gedroht. Die allgemeine Aussperrung würde 100 000 Arbeiter treffen.

— **(Zurückgekaufte Dampfer.)** Der Dampfer „Harald", der an die Entente abgeliefert worden war, ist von der Reederei Röchling, Monzall & Co. zurückgekauft werden. Der Dampfer liegt zurzeit auf der Werft, um einer Reparatur unterzogen zu werden. Die Dampfer „Spezia", „Offenburg", „Herzfeld" und „Elbing" sind von der Reederei Kaiser & Sohn zurückgekauft worden. Sie werden in den nächsten Tagen erwartet.

Westfalen und Rheinland.

Die Lohnvereinbarung für den Ruhrbergbau.

(O) **Kamen**, 13. Sept. Zwischen den Vertretern der Unternehmer- und der Arbeitnehmerorganisationen ist für den Ruhrbergbau folgende Vereinbarung zustande gekommen:

Die Gedingearbeiter erhalten vom 1. September 1921 ab eine Zulage auf den Grundlohn in Höhe von 6 Mark, auf den tariflichen Gedingelohn in Höhe von 5 Mark. Die Arbeitgebervertreter verpflichten sich zur Durchführung dieser Gedingezulagen in der Weise, daß auf der einzelnen Schachtanlage der Hauerdurchschnittslohn vom Oktober 1921 ab gegenüber dem entsprechenden Hauerdurchschnittslohn des Monats Juli 1921 um 5 Mark gestiegen ist, wobei jedoch Unterschreitungen für die einzelne Schachtanlage bis zum Betrage von 50 Pfg. seitens der Arbeitnehmer nicht beanstandet werden sollen. Die Arbeitnehmervertreter setzen jedoch bei ihrem Einverständnis voraus, daß bereits vom September ab eine entsprechende Regelung eintritt. Die Arbeitgeber erklären, daß sie den festen Willen hätten, diese Regelung bereits für September durchzuführen, daß sie lediglich eine Verpflichtung für diesen Monat nicht übernehmen könnten. Mit dieser Erklärung geben sich die Arbeitnehmervertreter zufrieden.

In einer in Bochum abgehaltenen Versammlung der kaufmännischen Grubenbeamten aus Rheinland und Westfalen wurde zur Gehaltsregelung Stellung genommen. Nach eingehender Aussprache gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme: Die in Bochum versammelten Vertreter sämtlicher Bezirksvereine und Ortsgruppen des Verbandes kaufmännischer Grubenbeamten erklären das Angebot des Zechenverbandes auf eine sechzehnprozentige Erhöhung des Einkommens für vollkommen ungenügend und nicht der eingetretenen Teuerung angemessen. Sie sind der Ueberzeugung, daß die Zechen ohne Gefährdung ihrer Existenzmöglichkeit sehr wohl höhere Zuschläge zahlen können und erwarten von der Verbandsleitung, daß sie mit allen Mitteln darauf hinwirkt, eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Bezahlung der kaufmännischen Angestellten zu erreichen. Sie versprechen dabei, geschlossen hinter der Verbandsleitung bei allen ihren Schritten zu stehen.

*

Kamen, 13. Sept. (Verschiedenes.) In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen meldepflichtige industrielle Unternehmen Brennstoffe, die für Industrie bestimmt sind, an Private, an ihre Werksangehörigen. — Beamte sowie Arbeiter — abgeben. Die auf Grund der §§ 1, 2, 6 der Verordnung über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 usw. vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung allmonatlich erlassene Bekanntmachung verbietet die Verwendung von Industriekohle im Hausbrand ausdrücklich und sieht für Uebertretungsfälle Geldstrafen bis zu 10 000 Mark vor. Außerdem kann eine Einziehung der widerrechtlich verwendeten Brennstoffe stattfinden. Hierzu kommt noch die Erhebung der ortsgesetzlich vorgesehenen Gebühr zum Ausgleich der Zufuhr-Unkosten für Landabsatzkohlen. Die Strafen treffen nicht nur den Abnehmer der Brennstoffe, also den Betrieb, sondern auch den Empfänger derselben. Solange die behördliche Bewirtschaftung der Brennstoffe besteht, können Ausnahmen nicht gemacht werden. Brennstoffe für Hausbrand gehen wieder reichlicher ein, sodaß derzeitige Verstöße nicht mit Kohlennot entschuldigt werden können, sondern lediglich aus Gründen persönlicher Bevorteilung erfolgen.

(Eine neue Bauarbeiterbewegung.) Die Bauarbeiter des Ruhrgebietes sind in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine abermalige Lohnzulage von 2,20 Mark je Arbeitsstunde. Da die Arbeitgeber nicht gewillt sind, dieser Forderung zu entsprechen, muß mit der Gefahr eines Bauarbeiterstreiks im rheinisch-westfälischen Industriebezirk gerechnet werden.

*

Gegen die ungerechte Einschätzung zur Gewerbesteuer

wandte sich am Samstag eine Versammlung bei Rieder, die von Gewerbetreibenden und Handwerkern stark besucht war. Herr Braß leitete die Versammlung und betonte eingangs, daß die Gewerbesteuer die ungerechteste aller Steuern sei. Man müsse und wolle Steuern zahlen, aber die Verteilung auf die einzelnen Steuerzahler müsse gerecht sein. Der 1800prozentige Aufschlag sei genehmigt worden. Kein Mensch wisse anscheinend, wie die Einschätzung vor sich gehe. Gegen eine allzu hohe Einschätzung müsse man vorgehen. Die Herren Westhoff und Schotte widerlegen die ihnen als Einschätzer auch außerhalb der Versammlung gemachten Vorwürfe und weisen nach, daß gerade durch ihre Tätigkeit zirka 40 Personen in die Gewerbesteuerliste aufgenommen wurden, die vordem überhaupt diese Steuer nicht bezahlten. Mit bestem Wissen und Gewissen hätten sie gearbeitet. Aus der Fülle der Reden sei erwähnt, daß jeder Bezirk in 4 Gewerbesteuerklassen eingeteilt ist und jede Klasse die gleiche Steuersumme aufbringen muß. Dadurch nun, daß man kapitalkräftige Personen in eine höhere Klasse bringt, müssen die Zahler der niedrigeren Klasse desto mehr Geld aufbringen. Gewerbesteuer brauchen nach dem Gesetz von 1895 nicht zu zahlen alle Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht; ist aber eines von beiden der Fall, so ist der Betrieb steuerpflichtig. Zur Steuerklasse 1 gehören die Betriebe, deren Jahresertrag 50 000 Mark oder mehr, oder bei denen das Anlage- und Betriebskapital 1 000 000 Mark oder mehr beträgt. Klasse 2: Die Betriebe mit einem Jahresertrag von 20 000 Mk. bis zu 50 000 Mk., oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von 150 000 Mark bis zu 1 000 000 Mark. Klasse 3: Die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 4000 bis zu 20 000 Mk. oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von 30 000 bis zu 150 000 Mk. Klasse 4: Die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 1500 bis 4000 Mark oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von 3000 bis zu 30 000 Mark. Betriebe, deren Zugehörigkeit zu einer der Steuerklassen 1, 2 oder 3 lediglich durch die Höhe des Anlage- und Betriebskapitals bedingt ist, sind auf Antrag des Steuerpflichtigen in die dem Ertrage entsprechende Steuerklasse zu versetzen, wenn der erzielte Ertrag nachweislich zwei Jahre lang die Höhe von 30 000 Mark in Klasse 1, 15 000 Mark in Klasse 2 und 3000 Mark in Klasse 3 nicht erreicht hat. Auf gewerbesteuerpflichtige Konsum-Vereine und Konsum-Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die Steuersätze betragen in Klasse 2 156—480 Mk., in Klasse 3 32—195 Mk. und in Kl. 4 4—36 Mk. Erwähnt wurde ferner, daß der 1800prozentige Zuschlag auf Grund der alten Steuersätze genehmigt sei, jetzt komme man aber mit den Höher-Einschätzungen. Es könne sich jetzt nur darum handeln, entweder die Sätze niedriger oder aber die Zuschläge niedriger zu gestalten. Andernfalls stehe fest, daß manches Geschäft und besonders die kleineren Handwerker unter der Steuerlast zusammenbrechen würden. Der Handwerker-Innungsausschuß hat diesbezügl. Eingaben bereits an den Magistrat und an den Bezirks-Ausschuß erlassen, ohne jedoch den erwünschten Erfolg zu haben. Ein weiterer Einspruch beim Oberpräsidenten resp. beim Landesfinanzamt wird erwogen. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß man in Kamen selbst mit einem Aufschlag von 1800 Prozent nicht auskommen werde, da größere Ausgaben (Erhöhung der Beamtengehälter, Sportplatz, Badeanstalt usw. noch zu erwarten seien. Es sei seitens der städtischen Behörden viel bewilligt worden, was nicht unbedingt nötig war. Der Ruf nach Sparsamkeit müsse mehr denn je erhoben werden, man vergesse vielfach, daß man einen Krieg verloren und die Folgen zu tragen habe. Den Einschätzern sei ein Vorwurf weniger zu machen, sondern denjenigen, die bei Wahlen zu den Steuerkommissionen zu Hause blieben. Andererseits wurde auch gewünscht, daß die Bürgerschaft mehr an den Stadtverordnetensitzungen als Zuhörer teilnähme. Festgestellt wurde, daß eine große Anzahl von Handwerkern und Gewerbetreibenden bisher überhaupt nicht zur Gewerbesteuer veranlagt wurde. Der Niederschlag der Ausführungen wurde in folgender Resolution weitergegeben:

Die von der größten Anzahl aller Gewerbetreibenden in Kamen besuchte Versammlung erhebt nach Einsichtnahme der öffentlich ausgelegten Gewerbesteuer-Listen, gegen die nach unserer Orts- und Geschäftskenntnis durchaus ungleichmäßige Verteilung der Gewerbesteuerlasten, einmütigen Einspruch und bittet nach Anhörung der beruflichen Vertreter eine Neuveranlagung vornehmen zu wollen.

Da weiter eine Aenderung des ganzen Systems gefordert wurde, sollen diesbezügl. Eingaben an die Handelskammer und die Handwerkskammer zur Weitergabe an die zuständige Stelle abgehen.

Darauf wurden noch allgemein interessierende städtische Angelegenheiten besprochen. Gegen die Berechnung des Strompreises und die Störungen in der Strom-Versorgung hat der Innungsausschuß Beschwerde beim Magistrat erhoben, welcher die Störungen bedauert und Aenderungen, die weitere Störungen wohl ausschließen werden, herbeiführte; die Art der Berechnung könne aber erst mit dem 1. April 1922 eine Aenderung erfahren. Bemängelt wurde, daß die Arbeiten für die neue Friedhofsanlage nicht ausgeschrieben wurden und daß die Arbeiten von auswärtigen Kräften ausgeführt werden. Wie stehe es hier mit der Zahlung der Gewerbesteuer? Hier wie bei dem städtischen Kartoffel-Verkauf schädige man die Einheimischen, die die Gewerbesteuer aufbringen müßten. Die Versammlung wurde von Herrn Braß geschlossen mit dem Rufe zur Einigkeit, die allein stark mache und mit der Aufforderung zum Eintritt in die Innung oder in den Verein für Handel und Gewerbe.

*

Bergkamen, 13. Sept. (Für Oberschlesien.) Schon wieder hat die Arbeitsgemeinschaft „Heimattreue Oberschlesier" in Bergkamen und Umgebung (Bergkamen, Rünthe, Overberge, Heil) dem Oberschlesischen Hilfswerk 1500 Mk. überwiesen. Wenn man bedenkt, daß die Arbeitsgemeinschaft erst vor einigen Wochen dem Hilfswerk 2000 Mark gespendet hat, so läßt sich der Gedanke nicht von der Hand weisen, daß die Arbeitsgemeinschaft sehr viel für die Brüder in Oberschlesien getan hat. Hat doch auch die Arbeitsgemeinschaft jedem Abstimmungsberechtigten seinerzeit 125 Mark an Reisezuschuß ausgezahlt. Die Gesamtsumme, die damals zur Auszahlung gelangte, betrug einschließlich der Nebenkosten 8932,95 Mark. Es sind demnach 12 432,95 Mark seitens der Arbeitsgemeinschaft von Bergkamen und Umgebung für das große vaterländische Werk bis jetzt verausgabt worden. Den opferfreudigen Einwohnern der Gemeinden Bergkamen, Rünthe, Overberge und Heil sei an dieser Stelle Dank gesagt für ihre Mithilfe. Dank auch allen Personen der Arbeitsgemeinschaft für ihre tätige Mitarbeit. Möge ihre Arbeitsfreudigkeit auch für die nächste Zeit nicht erlahmen, denn es gibt noch viel Arbeit zu tun und viel Not zu steuern, denn noch immer brennt Oberschlesien; noch immer ziehen Verbrecherhorden plündernd und mordend durch unser geliebtes Oberschlesierland; noch immer werden unsere Landsleute in Oberschlesien von Haus und Hof vertrieben, nur weil sie Treue halten dem deutschen Vaterland! Darum laßt uns mitarbeiten, zur Steuerung des maßlosen Elends, zur Stillung des Hungers unserer Brüder und Schwestern in Oberschlesien.

(W) **Dortmund**, 12. Sept. (Verschiedenes.) Eine hier stattgefundene Versammlung der tariftreuen Buchdruckergehilfen des Kreises 2 (Rheinland und Westfalen) im Gewerbeverein, die von ungefähr 600 Gehilfen besucht war, stellte folgende Forderungen auf: 150prozentige Erhöhung des Grundlohnes unter Beibehaltung der Industriezulage und der bisherigen Lokalzuschläge. Mit der Uebermittelung an die Prinzipalsorganisation wurde der Gauvorsteher Bertrams-Köln beauftragt, dem auch Vollmachten für weitere Verhandlungen gegeben wurden. — Wie der „Rh.-Westf. Ztg." aus Nienburg im Lübeckischen gemeldet wird, wurde dort der Kaufmann Nebbing, der Inhaber des berrüchtigten westdeutschen Sportkonzerns, festgenommen. — Bei Godesberg fuhr ein mit sechs Personen besetztes amerikanisches Auto gegen den Eilzug Dortmund—Frankfurt a. M. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert, sämtliche Insassen getötet. Der Zug hatte 70 Minuten Aufenthalt, bis er weiterfahren konnte.

(O) **Gevelsberg**, 12. Sept. (Der Wassermangel.) Wegen des niedrigen Wasserstandes der Heilenbecker Talsperre hat man diese von der Trinkwasserversorgung der Stadt ausgeschaltet und ein Notanschluß an die Ennepetalsperre in Betrieb genommen werden müssen.

? **Iserlohn**, 12. Sept. (Zum Eisenbahnunglück.) Nach einer amtlichen Meldung beläuft sich die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks auf 4 Tote und 30 zum größeren Teil Schwerverwundete.

*

Plünderungen u. Ausschreitungen.

Siegen, 12. Sept. Hier ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Auswärtige Elemente, die vornehmlich aus Weidenau kamen, benutzten unter Führung kommunistischer Hetzer eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter zu Demonstrationen. Sie versuchten zunächst das Elektrizitätswerk stillzulegen. Dies konnte durch besonnene Gewerkschaftler im letzten Augenblick verhindert werden. Darauf paschten die Hetzer die Menge auf, in die Stadt zu ziehen und wegen der „Teuerung" zu demonstrieren. Wie das von den Elementen der Menge aufgefaßt wurde, zeigte sich alsbald. In ganzen Straßenzügen vom Kölner bis Marburger Tor wurden die Schaufenster eingeschlagen und die Läden vollständig geplündert. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor. Eine Anzahl Polizisten und Demonstranten wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Schaden der Geschäfte geht in die Millionen. Noch in der Nacht wurde die grüne Polizei in Hagen alarmiert, die zwei Hundertschaften zur Wiederherstellung der Ordnung nach hier entsandte. — Die unabhängige Volksstimme in Hagen, welche über die Vorgänge in Siegen berichtet, sagt, daß der Demonstrationszug, der im Anschluß an eine Versammlung in Weidenau auf dem Bismarckplatz, die sich mit der evtl. Weiterführung des Streikes oder der Annahme des Schiedsspruches befaßte, formiert wurde und nach Siegen zog, von unverantwortlichen Elementen geführt wurde. Die Gewerkschaftsführer hatten dringend abgeraten von einer Demonstration. Das Blatt meldet: Es wurden die Auslagen und Bestände von etwa 15 Geschäften demoliert und an 40 Schaufensterscheiben zertrümmert.

*

Oberbrügge, 12. Sept. (Eisenbahnunfall.) Der Personenzug 1076 fuhr im Bahnhof Oberbrügge infolge Ueberfahren des Haltesignals auf einen rangierenden Güterzug. Hierbei wurden 7 Personen leicht und eine schwer verletzt.

** **Werdohl**, 12. Sept. (Raubversuch.) Die Frau und der Sohn des Händlers H. aus der Nette in Altena, die auf dem hiesigen Wochenmarkte verkauft hatten, wurden in Elverlingsen überfallen. H. war eine kurze Zeit hinter dem Wagen zurückgeblieben und die Frau fuhr langsam weiter, als in der Wegekrümmung in Elverlingsen, etwa 300 Meter oberhalb der Brücke zur Schmidtschen Fabrik, ihnen ein Mann entgegenkam und sie mit dem Revolver bedrohte und Geld forderte.

Lore Werneburg.

Roman von Hedwig von Putkamer.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

„Nicht wahr, Fräulein von Wiedebach, im Grunde lassen wir uns alle gern ein wenig von den Männern tyrannisieren."

„Ich besitze leider gar keine Erfahrungen mit Bezug auf Herrenverkehr", entgegnete die Ungeredete spitz. Doch Lore war zu harmlos.

„Freilich", nickte sie lustig, „die Kirdorfer Herrenwelt ist ja nicht gerade zum Studium verlockend: der Referendar, der Bezirksadjutant, und wenn er noch gar verheiratet ist, wie der jetzige: Denken Sie, Graf, als man erfuhr, daß er nicht mehr Junggeselle ist, soll eine der enttäuschten Mütter bei seinem Antrittsbesuch auf dem Tisch geschlagen und gesagt haben: Unerhört, daß man uns Sie hergeschickt hat." Die beiden lachten, und Lore schlang eine zierliche Acht um den Grafen, der jede ihrer Bewegungen entzückt beobachtete. Suse war dunkelrot geworden. Die haarsträubende Entgleisung war tatsächlich ihrer temperamentvollen Mutter passiert, wußte die andere das, dann war die Erzählung eine Unverschämtheit, die sie ihr heimzahlen wollte. „Es kann nicht jeder so viel 'Freiheit genießen, wie Sie, Fräulein Werneburg, weder zu Hause noch unterwegs, und überall interessante Bekanntschaften knüpfen."

Ihre scharfen Worte schlugen blindlings drauf zu, und Lore wunderte sich, errötete, war jedoch ahnungslos, womit sie diese Gereiztheit hervorgerufen hatte. Der junge Offizier fand die kleine Wiedebach direkt ungemütlich und suchte abzulenken: „Ich gehöre demnach auch zu den „interessanten Bekanntschaften", wie schmeichelhaft: Dafür habe ich jetzt das Glück, zwischen zwei Kirdorfer Schönheiten zu laufen . . . . wollen wir?"

Zu dreien zogen sie ihre Bogen, alle drei gleich sichere Läufer, und wie von selber ergab es sich, daß Lore und der Graf unaufhörlich eifrig plauderten, während Suse an dem Gespräch das sich viel um fremde Städte und Länder drehte und immer wieder in lustiger Neckerei endete, kaum teilnahm. Der kurze Wintertag dämmerte, Fräulein von Wiedebach sah müde und abgespannt aus, und Lore bemerkte es. Freundlich fragte sie: „Mein Wagen muß jeden Augenblick kommen . . . ah, da ist er schon. Darf ich Sie nicht zu einer Tasse Tee zu uns mitnehmen und Sie dann zurückfahren lassen?"

„Sie sind sehr gütig, aber wir werden von den Eltern erwartet."

Die Ablehnung klang so frostig, daß Lore nicht weiter zuredete. „Dann nicht, liebes Kind!" dachte sie ärgerlich, ihr tat es des Grafen wegen leid. Der machte denn auch ein todtrauriges Gesicht, als er ihr in den Wagen half und versuchte eine Aufforderung für sich herauszulocken, doch es erfolgte nichts. Lore war unter seinem festen, klammernden Händedruck ganz hilflos befangen geworden, die spöttischen Augen der Wiedebach beobachteten jede ihrer Bewegungen so scharf, sie fand das rechte Wort nicht und fuhr ohne weitere Verabredung davon.

Der Rest des Abends bei Amtsgerichtsrats verlief recht ungemütlich. Der Graf war so zerstreut und gleichgültig, daß es fast verletzend wirkte, Suse sagte erst recht nichts, und wenn sie den Mund auftat, war es sicher irgendeine spitzige, unliebenswürdige Bemerkung. Der Graf nahm einen früheren Zug, als er ursprünglich plante, und verabschiedete sich mit flüchtigem Dank von des Mädchens Eltern, die ihre Enttäuschung nur schlecht verhehlten. Sie selber brachte ihn wo, bis zur Gartentür. Ihr war, als müsse sie doch noch einmal versuchen, ob er nicht den Weg zu ihr zurückfände, sie wollte etwas sagen, ein bittendes Wort nur, einen Blick, ein Erinnern . . . . doch der Stolz würgte sie, es ging nicht, sie schwieg und gab ihm nur langsam die Hand. War sie denn nichts mehr für ihn, sah er nicht, wie sie sich den ganzen Nachmittag nur mit äußerster Willensanspannung beherrscht hatte? Sah er nicht, wie sie sich quälte? War er kein „Sehender" mehr? Und Waldvögleins Lied, war es vergessen, verweht?

Er schwieg. Er war mit seinen Gedanken ganz wo anders, er schwieg und ging, eilig und ohne sich zu wenden. „Gute Nacht, gnädiges Fräulein", sagte er, „schlafen Sie gut!" So recht dumm und gleichgültig: schlafen Sie gut! Sie lachte hinter ihm her, hart und schrill. Ihre Fäuste ballten sich im Krampf, das Herz flog mit so wildem Klopfen in ihrer Brust, daß eine jähe Angst sie überfiel, sie taumelte gegen den Gartenzaun und stöhnte dumpf. Vor Kälte zitternd, raffte sie sich endlich auf und ging ins Zimmer zurück, in dem ihre Mutter mit erregten Händen Gläser und Schalen wegräumte. Ihr entsetzter Ruf schreckte das Mädchen auf: „Suse, wie siehst du aus?"

Das leichenblasse Gesicht war krampfhaft verzerrt, die Augen lagen tief in den Höhlen, sie lächelte, ein schauerliches Lächeln, und stierte die Mutter blöde an. Plötzlich sprang sie vor, riß ihr das mit Gläsern besetzte Tablett aus den Händen und schmetterte es mit voller Wucht zu Boden. Sie sprang in die Scherben hinein, stampfte wie besessen darin herum und kreischte in hohen Tönen: „So! So! Zertreten! In Scherben! Jetzt lachst du! Warte! Du kommst auch noch dran du!" Sie keuchte, ihr Mund schäumte, in hysterischen Krämpfen wand sich die Unglückliche zu den Füßen der verzweifelten Mutter.

9. Kapitel.

Weihnachten kam und ging. Graf Laxheim schickte zum Heiligen Abend wundervolle Orchideen und eine Riesenbonbonniere nach Kirdorf und überlegte lange, ob er auch an Fräulein von Wiedebach etwas schicken solle, schließlich ließ er es aber doch und schrieb nur zu Neujahr eine Karte, die ohne Antwort blieb. Erst wollte er sich darüber ärgern, dann vergaß er es. Seine Gedanken kamen von dem blonden Wildfang nicht los, und daß sie sich ihm so spröde entzog, steigerte seine verliebte Sehnsucht zu toller Leidenschaft. Eine Zeitlang verbrachte er seine freien Stunden nun auf dem Bahnhof, er hoffte, sie wieder einmal abzufangen. Doch umsonst. „Lax lernt Stationsvorsteher!" lachten die Kameraden, wenn einer dem anderen erzählte, wo er den Grafen getroffen, und daß seine einzige Lektüre das Kursbuch sei. Herbert traute sich nicht, aufs Geratewohl nach Kirdorf zu fahren, eine Begegnung mit den Wiedebachs wäre ihm sehr peinlich gewesen — —, so lebte er in heimlicher Unruhe und Sehnsucht und hoffte täglich auf den Dank für seine Weihnachtssendung.

Im Ulanenkasino war Liebesmahl, und der alte Baron Dettenthal, dessen Sohn im Regiment stand, war als Gast auch zugegen. Die Musik spielte einen Walzer um diesem anderen, die Ordonnanzen räumten Tische und Stühle beiseite, und die jüngeren Herren gaben sich dem Tanze untereinander mit übermütigem Eifer hin, während die Stabsoffiziere mit den Gästen in den Nebenzimmern Skat spielten und beim Biere plauderten. Es war scharf gezecht worden, auch der alte Dettenthal hatte den guten Rotwein flaschen etwas zu genau auf den Grund gesehen, er lärmte am Spieltisch, weil er verlor.

„Daus und Deubel, sagte der olle, ehrliche Werneburg, da lebte er noch!" krähte er und schmetterte seinen letzten Trumpf auf den Tisch. „Jetzt hab' ichs aber . . . und hab' genug von Eurem verdammten Kartendreschen!" Er erhob sich schwerfällig und unsicher und setzte sich zum Oberst von Wurtzen in die Sofaecke, um ein Glas Ulier zu trinken. Seine verschwommenen blinzelnden Aeuglein unter den buschigen Brauen blickten listig zu dem vor ihm stehenden Graf Laxheim auf. „Was wollen Sie, mein lieber Graf?"

„Ich hörte den Namen Werneburg, kannten Sie den Herrn Werneburg, verehrter Baron?"

„Na ob und wie!" nickte Dettenthal, „das war 'n Kerl: Man wußte nie, sollte man ihm eine runterhauen oder sollte man den Hut vor ihm ziehen. Wir haben manchen scharfen Trunk zusammen getan."

„Aber ich meine", der Graf zögerte, „es war doch nichts gegen ihn zu sagen?"

„Nee, nee, soviel wie ich davon verstehe, war er als Geschäftsmann absolut einwandfrei, nischt dagegen zu sagen. Na, und als Mensch, gegen seine Frau . . .", er zuckte die Achseln und paffte vor sich hin, „sie ist 'ne Prieserin, feine, nette Frau. Wir verkehrten früher, aber dann kam die Geschichte mit der Tochter und da wurde mir die Sache für meine Hildegard zu brenzelig."

„Bitte, Baron", Laxheim hatte einen dunkelroten Kopf bekommen, „was war denn das, mit der Tochter?" Da erzählte der alte Schwätzer breit und umständlich all den Klatsch, den Herbert schon kannte, auch die Lebensrettung der kleinen Fleischerstochter, nur entstellt und verzerrt. Der Graf biß die Zähne zusammen, er wußte nicht, wie er die eindeutigen Witzeleien zum Ende bringen könnte, ohne das Mädchen, das er liebte, noch mehr zu kompromittieren; da kam ihm der Oberst zu Hilfe.

„Mein lieber Herr von Dettenthal", sagte er mit ziemlich bestimmter Abwehr, „Ihre Kleinstadt im alten Ehren! Die Leute waren reizend, als wir im Herbst da lagen. Aber was Sie uns da erzählen, schmeckt denn doch ein bißchen gar zu sehr nach Kaffeeklatsch und Basenneid. Mir tut das Mädel leid, daß ihre Kindereien ihr so nachlaufen, die offenbar mehr Schuld einer falschen Erziehung sind, als ihre eigene." Er stand auf. „Wollen wir noch der Tanzerei zusehen."

(Fort. folgt.)

auf die Hilferufe der beiden ersten sowohl wie Wann sowie andere Leute herbei, worauf der Täter das Weite suchte.

(TU) **Münster**, 12. Sept. **(Anweisung zur Objektivität.)** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat der Oberpräsident von Westfalen die Regierungspräsidenten um Anweisung der Polizeibehörden dahin gehend ersucht, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 mit strengster Objektivität zur Anwendung zu bringen und gegen die rechts- wie die linksradikalen Veranstaltungen und Presseäußerungen gegebenenfalls mit gleichem Nachdruck vorzugehen. — Gleichzeitig verbot der Oberpräsident ein in Bottrop für die Zeit vom 1. bis 12. September geplantes revolutiononäres Meeting der freien Arbeiterunion.

(O) **Bochum**, 12. Sept. **(Den Sohn erschossen.)** Bei der Ausübung der Jagd hat in der Nähe von Mainz der Fabrikbesitzer Kuhmichel von hier versehentlich seinen 16 Jahre alten Sohn getroffen. Der bedauernswerte junge Mann, dem die Schrotladung in den Kopf gedrungen war, war sofort tot.

(E) **Remscheid**, 12. Sept. **(Selbstmord eines Einbrechers.)** In der Nacht verfolgte eine Streife der Schutzpolizei einen Einbrecher. Als der Mann sich in die Enge getrieben sah, erschoß er sich gegenüber dem Geschäftsgebäude der Bergstahlindustrie an der Papenerstraße. Es handelt sich um den Arbeiter Albert Stritzel von hier.

? **Duisburg**, 12. Sept. **(Drillinge.)** Freund Adebar meint es gut mit den Eheleuten Arbeiter Johann Klemmens, indem er ihnen dieser Tage drei kräftige Mädchen auf einmal bescherte.

(O) **Duisburg**, 12. Sept. **(Gattenmord.)** Aus unbekannten Gründen hat die Ehefrau des Bergarbeiters Hermann Kais in Hochemmerich ihren Mann erschossen. Die Frau wurde verhaftet.

(O) **Hamborn**, 12. Sept. **(Verhängnisvolles Spiel.)** Ein Schulknabe in Marxloh warf eine Eierhandgranate, die er auf dem Platze an der Peterkirche gefunden hatte, gegen das Dach eines Hauses. Durch die Explosion wurde das Schulmädchen Elisabeth Verheyen so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Dach des Hauses wurde beschädigt.

Aus aller Welt.

— **Klante verhaftet.** Klante, der vor einigen Tagen wegen angeblicher Nervenzerrüttung in ein Sanatorium flüchtete, wurde im Sanatorium Westend verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht. Der Staatsanwalt hat festgestellt, daß die Unterbilanz beim Klante-Konzern mindestens 60 Millionen beträgt.

— **Eine Million Wettgelder „beschlagnahmt".** Einem in der Hammerbrookstraße in Hamburg wohnenden Zimmermeister P. wurden 1 200 000 Mark Wettgelder entwendet. Es handelt sich um die Einlagegelder der am Wettkonzern „Intern" beteiligten Mitglieder. Während der Abwesenheit des P. erschienen in dessen Wohnung, wo nur seine Schwägerin anwesend war, zwei Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie das Geld beschlagnahmen müßten. Die Frau zeigte ihnen auch den Aufbewahrungsort des Geldes, das sie dann mitnahmen. Nach seiner Rückkehr wandte sich der Zimmermeister an die Polizei, die ihm erklärte, daß kein Kriminalbeamter von ihr beauftragt war, eine Beschlagnahme in dem Wettbureau vorzunehmen. Die große Summe ist also Hochstaplern in die Hände gefallen.

— **Der Massenmörder Großmann geständig.** Langsam kommt in die vielen Mordtaten des Massenmörders Großmann Licht. Bis vorgestern leugnete er trotz vieler lückenloser Beweise und trotz vieler Kleiderfunde, die man ihm zeigte, alles ab. Gestern vormittag sprach er, ohne daß weiter auf ihn eingewirkt worden wäre, von selbst den Wunsch aus, die Kriminalkommissare Dr. Riemann und Werneburg noch einmal sprechen zu wollen. Ihnen vorgeführt, legte er, aus freien Stücken, das erste Geständnis ab, daß er die Sosnowski in der Nacht vom 15. zum 14. August ermordet habe. Er trennte Kopf und Hände von der Leiche und warf sie in den Luisenstädtischen Kanal. Das Fleisch, das er dann von den Knochen schälte, verbrannte er zum Teil, zum andern Teil warf er es ins Klosett.

— **Gutsverkäufe als Mörderfallen.** Noch haben die Ermittlungen wegen der Ermordung des Kriegsbeschädigten Schröter in Zanstn keinen Abschluß gefunden, und schon wieder ist die Kriminalpolizei auf der Spur eines neuen ähnlichen Verbrechens. Der Landwirt Paul Wustlich aus Hammer bei Dresden, der bisher ein Bauerngut in Ludwigslust in Schlesien besaß, dieses dann aber verkaufte und nun vorläufig nach Berlin zog mit der Absicht, sich bei Gelegenheit auf dem Lande wieder ansässig zu machen, wird seit fünf Wochen vermißt. Auf der Suche nach einem neuen Gut kam er, wie festgestellt wurde, mit einem Agenten in Verbindung. Wustlich wurde veranlaßt, zu einer mündlichen Besprechung am 31. Juli eine Reise anzutreten und gleich Geld zum Ankauf mitzunehmen. Er nahm 70 000 Mark mit und fuhr mit einer Fahrkarte, die bis Breslau lautete, von Berlin ab. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen. Für die Ermittlung seines Verbleibs ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Wahrscheinlich ist auch er von Verbrechern in eine Falle gelockt, ermordet und seines Geldes beraubt worden.

— **„Der Löwe ist los!"** Eine recht verwegene List, die von Taschendieben in Leipzig sehr erfolgreich angewendet wurde, wird von dort gemeldet. Der Zoologische Garten war dieser Tage infolge des schönen Wetters wohl das Ziel von 30 000 Besuchern. Plötzlich erscholl der Ruf: „Der Löwe ist los!" Da man meinte, daß einer der Hagenbeckschen Löwen ausgebrochen sei, entwickelte sich eine unglaubliche Panik unter den Besuchern, während der mehrere Taschendiebe reiche Beute machten. Zahlreiche Portemonnaies, Damentaschen, Uhren und Ketten waren plötzlich verschwunden. Der Löwe aber saß ganz friedlich hinter dem Gitter.

Sport.

Kamen, 13. Sept. Der Sportverein hält heute, Dienstag, eine Monats-Versammlung ab, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen wird.

Damen-Mäntel

durck frühzeitigen Einkauf zu **besonders billigen Preisen.**

195.– M., 298.– M., 395.– M., 495.– M.

Weit unter Preis! Einzelne **Modell-Mäntel** in Samt, Astrachan, Tuch und Donegal-Stoffen.

Damen-Blusen, Röcke, Mädchen-Mäntel

nur Neuheiten zu fabelhaft billigen Preisen.

Unsere Auswahl ist die größte, die Preise unerreicht billig.

Gebr. Keil, Kamen

Bahnhofstrasse 57.

3901



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 9½ Uhr verschied in Königsborn nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kefenbaum

im Alter von 71 Jahren.

Christine Stiepelmann geb. Kefenbaum
Ida Aderholdt geb. Kefenbaum
und 2 Enkelkinder.

Königsborn (Kaiserstr. 51), Dortmund, Kamen, den 11. September 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Sept., nachmittags 4 Uhr, in Kamen vom Bahnübergang Bahnhof Kamen aus statt. 3903



Am Sonntag, den 11. September 1921 verschied unerwartet unser früherer Kollege, der

Magistratsbote a. D.

Herr Karl Kefenbaum

Sein zuvorkommendes und gefälliges Wesen hat ihn uns als werten Kollegen schätzen lassen, dessen Hinscheiden uns mit innigster Teilnahme erfüllt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 3920

Kamen, den 12. Sept. 1921.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung Kamen.

Fort mit den Waren aus Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien!

Was wir brauchen, schafft uns

deutsche Arbeit!

Heute morgen 4½ Uhr entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Adolf Fischer

Berta geb. Tschöpe

im Alter von beinahe 35 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, den 11. Sept. 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mackensenstrasse 1, aus statt. 3921

Einige 3918
Küken
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Habe noch eine
Wolfsbündin u. drei Junge
zu verkaufen. 3910
Klosterstraße Nr. 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 3917
Näh. in der Geschäftsst.



Turnverein zu Kamen.

Zur Beerdigung des Herrn 3905

Karl Kefenbaum

versammeln sich die Mitglieder am **Mittwoch, d. 14. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr,** in der Turnhalle.

Der Turnrat.

Ev. Arbeiterverein Kamen.

Zur Beerdigung des Mitgliedes 3914

Karl Kefenbaum

versammeln sich die Mitglieder am **Mittwoch nachmittag um ½4 Uhr** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Manschettenknopf

Andenken, am Sonntag morgen von Bahnhofstraße bis Bahnhof

verloren

gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Frau Knorr

3915 Bahnhofstr. 3.

Fischer

Dortmund + Ostenhellweg 22/24

Vorteilhafte Angebote in Modernen Herbst-Anzügen

für Herren und Jünglinge

Zur Zeit des niedrigsten Preisstandes für Textilwaren kaufte ich grössere Quantitäten Herren- und Jünglings-Anzüge zu sehr vorteilhaften Preisen. Alle Vorteile im Einkauf lasse ich meiner Kundschaft unverkürzt zu Gute kommen. — Infolgedessen bin ich in der Lage, diese Anzüge

bis zu 25% unter dem heutigen Tagespreise zu verkaufen.

Moderne Herren-Anzüge
in 1reihiger Form, aus dunkelgemusterten Cheviot- u. Buxkinstoffen mit soliden Zutaten verarbeitet
195.- 295.- 390.- 450.-

Noppen-Anzüge
in hochmodernen 1reihigen Formen, stark tailliert, mit Hakenschlitz gearbeitet, in neuen Noppen- und noppenartigen Fischgrat-Mustern
490.- 590.- 690.- bis 975.- und höher

Elegante Anzüge
in neuen 1- und 2reihigen Formen, in feinen braunen und grünlichen Cheviotqualitäten oder aus reinwollenen hervorragend guten blauen Kammgarn- und Meltonstoffen, in erstklassiger Verarbeitung
750.- 890.- 975.- 1150.- und höher

Cutaway und Westen
in schwarz und marengo, aus ganz vorzügl. reinwoll. Cheviot- und feinen Meltonstoffen, in mustergült. Sitz, feiner Maßarbeit vollkommen gleichwertig
490.- 590.- 690.- bis 975.- und höher

Sonder-Angebot:
Herren-Anzüge
aus schweren, außergewöhnlich strapazierfähigen Buxkin und Cheviotstoffen in praktischen dunkelfarbigen Mustern in einreihiger Form mit Umschlaghose, teils in Sportformen
295.- und 350.-

in zweireihiger Form mit Umschlaghose
350.- und 390.-

aus hochmodern gemusterten reinwollenen Cheviotstoffen von hervorragender Tragfähigkeit in bräunlichen und braungrünen Farben in einreihiger Form mit Umschlaghose, teils mit aufgesetzten Taschen
750.-

Moderne Jünglings-Anzüge
in neuen 1reihigen Formen, mit kurzen oder langen Hosen, aus außerordentlich starken Buxkin- u. Cheviotstoffen in bedeckten dunklen Farben
250.- 325.- 390.- bis 450.-

Elegante Jünglings-Anzüge
aus feinsten Cheviot- und Kammgarn- sowie hochmodernen Noppenstoffen in erstklassiger Verarbeitung u. tadellosem Sitz
490.- 575.- 675.- bis 890.- und höher

Norfolk-Anzüge
mit Breches-, Stulpen- od. Kniehosen aus besonders strapazierfähigen Cheviot- und Noppenstoffen in solider Verarbeitung
325.- 390.- 450.- bis 575.-

Jünglings-Sport-Anzüge
mit Knie- und Breches- oder langen Umschlaghosen aus mod. farbigen Cheviotstoffen in strapazierfähigen Qualitäten.
375.- 450.- 525.- bis 675.- und höher

Wir empfehlen:

Ia. reines Weizenmehl	Pfund	3.75
Ia. Kaffee frisch geröstet	Pfund	22.00
Ia. grosse Heringe	Stück	0.35
Ia. Holl. Vollfettheringe	Stück	0.70
Ia. kondensierte Milch	ungez. Dose	8.40
Ia. groben Zucker	Pfund	5.50
Ia. Margarine	Pfund	10.50
Ia. klein. neuen Hühnermais	10 Pfd.	18.00
Ia. Vollreis	Pfund	4.25

Gebr. Sirringhaus

Weststr. 4 — Hammerstr. 194

Fernruf 393. 3908

Sprechstunden

halte ich jetzt ab in **Kamen**, in der Wirtschaft des Herrn Hausemann, Weststraße, jeden Mittwoch von 9½—12 und von 2—6 Uhr. 3709

W. Dahmer,

behandl. von Krankheiten nach naturgemäßer Heilweise

Auf Wunsch

meiner Patienten hiesiger Gegend halte ich jeden Mittwoch, vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—5 Uhr, meine Sprechstunden in

Kamen, Rest. Menne, Weststr. 47, ab.

Franziska Portmann, gen. Gratze
praktische Homöopathin und Heilkundige

Operationsloses, giftfreies, homöopathisches Heilverfahren. Behandlung sämtlicher Leiden, auch in veralteten Fällen. 1501

Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben höherer und niederer Kreise liegen vor.

Benutzen Sie die Gelegenheit

Trotz der Preissteigerung

verkaufen wir noch zu alten Preisen zufolge günstigen Einkaufs solange der Vorrat reicht.

3911 Einzelne Artikel führen an:

Nessel 7.95	Handtuch 8.00	pr. Slamosen Reste Meter 24.75
Herreneinsatz-Hemd 35.00	Herren-Anzug 295.00	Herren-Anzug blau 415.00
Ein Post. graue Normal-Hemden 19.00	Ein Posten Normal-Unterhosen 19.00	Ungebleichter Biber Mtr. 12.50
Schlafdecken 29.50	Kostüm-Röcke 29.00	Blusen 28.00

bl. Ralten-Röcke Herren-Hosen Posten Socken Paar 6.50

Kaufhaus Lorig, Kamen

Tanz-Schule

Neuer Kursus für Erwachsene beginnt am **Donnerstag, den 15. September, 8 Uhr abends**, im Hotel Biermann. Neueste, auf der Hochschule in Frankfurt a. M. vorgeführte Tänze werden gelehrt. 3750

Gefl. Anmeldungen Weißestr. 5 erbeten.

C. Büscher & Sohn. 3750

Umgepresst

wird jeder 3900

Damen- und Herren-Hut

in wenigen Tagen in tadelloser Ausführung.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Für Bürotätigkeit nach **Hamm** werden zum 1. Oktober für die Erledigung handschriftlicher und rechnerischer Arbeiten **mehrere geeignete**

zuverlässige Arbeitskräfte

in Dauerstellung gesucht. Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie nicht erforderlich. 3902

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, genauen Angaben der persönlichen Verhältnisse und Gehaltsansprüchen unter **3902** an die Geschst. d. Bl.

Empfehle: 3909

Prima Weizenmehl	a Pfd.	3.50
Prima Gerstenmahl	10 Pfd.	16.50
Prima Zwiebeln	a Pfd.	1.25
Prima Strassenbesen	Stück	6.80
Prima Rindfleisch 2 Pfd. Dose		13.00
Prima Mettwurst poln.	a Pfd.	10.00
Prima Schinkenspeck	a Pfd.	13.00

Rudolf Saarbeck,

Rottstrasse 7. :—: Rottstrasse 7.



Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Filz- u. Kleiderl. Brut (Niss.), Flöhe bei Menschen u. Tier. **„Kampolda"**, pat. gesch. Mittel. Wunden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. von der **Ungez.** **Läuse**

Vertilg.-Anstalt Essen. Für 3 Personen ausreichend. Bestes Mittel empfiehlt Friseur **H. Grosser**, Weststr. 45

Suchen zum baldigen Eintritt

1 Lehrmädchen

aus achtbarer Familie. 3907

Gebr. Sirringhaus

Gesucht wird zum 15. Sept. oder später ein tüchtiges b3879

Mädchen

für ganze od. halbe Tage.
Markt 25.

Ein zuverlässiges, kinderliebes 3913

Mädchen

sucht zum 1. Oktober
Frau Amtsgerichtsrat Dr. Karpe,
Kamen, Roonstraße 14.

Zuverlässiges 3853

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit ges.
Dr. med. Knepe,
Oststraße.

Braves evang.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren ges.
Frau L. Moddemeyer,
3886 **Herne.**
Näheres Kirchstr. 2.

Für mein **Kolonialwarengeschäft** suche ich per sofort eine tüchtige flotte 3906

Verkäuferin

gegen hohen Lohn.

Hermann Dieckmann
Werne a. d. L.
Bahnhofstraße 161

Freiwillige Turner-Feuerwehr
Kamen.

Donnerstag, d. 15. Sept., abends 8½ Uhr:

Gesamtübung.

Der Hauptmann.

Mutterberatung
Bergkamen.

Die Mutterberatung findet am **Mittwoch, den 14. September, nachmittags von 2 Uhr ab,** im Wohlfahrtsgebäude Nordberg statt.

Sport-Verein Kamen.

Monats-Versammlung

am Dienstag, den **19. September, abends 8½ Uhr,** bei Reinhard.

Der Vorstand.



Ziegenzucht-Verein
Kamen.

Die Deckscheine

für Mitglieder werden nur des nachmittags von **2 Uhr ab** ausgegeben.

Adamietz,
3812 Ostenmauer 16.



Ziege

steht billig zum Verkauf. 3919

Westick,
Königstraße 81.